

Mario Proll

Buch 06

LyBo 39

Buch 06 = LyBo 36-42
2661-2730

<http://www.marioproll.de>

Noch nie! (2661)

Ich hatte dieses Fühlen nicht gekannt,
Hatte nie geahnt, das solches möglich sei.
Noch nie war ich so tief gebannt,
Noch nie so sehr mit Herz dabei!

Noch nie hat Schmerz mich so regiert,
So tief gebeugt der Gram,
Mein Wesen ganz und gar negiert,
Erfüllt mich ganz mit Scham.

Diese ungeheure, starke Liebe,
Die mich in meinem Sein zerreißt,
Der ich in meinen Schmerzen liege,
Eine Liebe, die mich Narr und Sünder heißt.

Gott wird geehrt durch Wahrheit (2662)

Gott wird geehrt durch Wahrheit,

Das heißt: ich zeig mich offen,

Ich zeige Wirklichkeit

Und will auf Christus hoffen.

Den Sünder, der ich bin,

Zeige ich, verstecke nicht die Schuld!

Ich arbeite auf Bess'eres hin

Und lerne in Geduld.

Doch eigentlich soll Heiligung

Das ganze Leben prägen.

Es geht nicht um Verteidigung,

Es geht um Gottes Segen!

Völlig nun zerbrochen (2663)
Mein Amt ist völlig nun zerbrochen,
Mit diesem Amt ruht auch der Ruf,
Ich hab' der Würde nicht entsprochen,
Dem Maß, das Gott mir schuf..

Nun geht es nur um Ehre,
Um Gottes Ehre, Gottes Licht,
Dass ich nicht Christus wehre,
Dass ich mich beuge dem Gericht.

Ich allein muss redlich sein,
Die anderen sind nun weit fort.
Die Gottesfurcht fragt mich allein,
Sie gründet mich in ihrem Wort.

Alle Ämter müssen ruhen (2664)
Es geht nur noch um Gottes Ehre,
Dass ich das Falsche nicht begehre,
Dass ich ein Mensch in Christus bin,
Auf dem Weg zu Christus hin.

Alle Ämter müssen ruhen,
Denn nur geheiligt wird mein Tun,
In Christus redlich, wahr und gut,
Weil Christus gab Sein teures Blut

Wirklich Mensch gilt es zu werden,
Denn nur als Mensch kann ich auch werben,
Die Fassaden meiner Heuchellei
Bringen keinen Sieg herbei.

Ich verniedliche mein Selbstmitleid (2665)
Ich verniedliche mein Selbstmitleid,
Doch darin liegt Gefahr,
Ich tu mir selber schrecklich leid
Und sehe nicht, was offenbar.

Ich kann in meine Lüge mich verstricken,
So sehr, dass ich es selbst nicht weiß,
Anstatt die Wahrheit anzublicken,
Wirklichkeit um jeden Preis.

Denn die Lüge bringt mir keinen Segen,
Und nur auf Zeit bringt sie Gewinn,
Sie gefährdet mir mein Leben,
Weil ich frei allein in Christus bin.

Bitterkeit ist Rebellion (2666)
Die Bitterkeit ist Rebellion
Und würdigt Gott herab,
Sie führt vom Geist zur Religion
Und schneidet Gott die Ehre ab.

Bitterkeit heißt: schwer verklagen
Gottes Gnadenwirklichkeit,
Heißt: Dem Geist entsagen,
Weil das Herz im Leibe schreit.

Bitterkeit verdunkelt Glauben,
Weil sie sich an Menschen wendet,
Sodass die Waffen Gottes taugen
Zum Leben nicht und alle Freiheit endet.

Krankes zeugt Gesundes nicht (2667)
In dieser Welt sind Menschen nicht zum Segen,
Die im Dienen ihre Krankheit pflegen,
Denn Krankes zeugt Gesundes nicht,
Es verdunkelt nur das Licht.

Ein Dienst weiß wohl um Schwachheit,
Er weiß um Nöte, Schmerz und Leid,
Doch muss das Herz gegründet sein
In guter Weise, fein und rein.

Nur wer in Christus ist geheiligt worden,
Ist seinem kranken Selbst gestorben,
Den andern ist das Leben erst erschienen,
Um ihnen selbst zu dienen.

Hat mir wirklich gut getan (2668)
Das hat mir wirklich gut getan,
Ich will mir dieses Gute merken,
Weil ich im Grunde spür und ahn,
Dass diese Dinge meine Seele stärken.

Ich habe einen Platz gefunden,
Ganz allein und abgeschieden,
Im Sonnenlicht und kann gesunden,
Kann schlicht das Schöne lieben.

Gott hat freundlich mich beschenkt
Hat Fülle in mein Herz gegeben,
Hat Frieden mir ins Herz gesenkt,
Er nimmt den Neid aus meinem Leben.

Fast wie ein Grab (2669)

Ich pflege meinen Schriftverkehr
Mit jedem Brief fast wie ein Grab,
Ich schreibe dir und wehr,
Damit das Ende für mich ab.

Ich wend' mich immer wieder zu
Dem Grab und füll es sanft mit Blumen,
Doch ist am Grab nur Tod und Ruh,
Die Liebe wird bedeckt von Krümen.

Doch wird der Schmerz dann endlich milder,
Mit jedem Gang zum Grab der Liebe,
Ich les' am Grab noch andre Schilder
Und spür, dass ich im Schmerz obsiege.

Nicht leer und sinnlos (2670)

Mein Leben ist nicht leer und sinnlos,
Denn nicht das Leben ging verloren,
Ich misse einen Menschen bloß,
Den ich mir wert erkoren.

Die Trauer füllt den weiten Raum,
So wert und lieb ist er gewesen,
Und meine Seele glaubt es kaum,
Dass sie wieder wird genesen.

Doch hat der Schmerz gewiss sein Ende
Nach dem Recht der Tränen.
Ich weiß gewiss: Es kommt die Wende!
Ich muss mich meiner selbst nicht schämen.

Die Gottesfurcht verlangt ihr Recht (2671)
Das Wort des Herrn nimmt in die Pflicht.
Die Gottesfurcht verlangt ihr Recht.
Ich soll das Meine suchen nicht,
Das Selbstmitleid ist schlecht.

Ich darf nicht nach dem eignen Nutzen fragen,
Darf nach Recht nicht mehr verlangen,
Das Kreuz gilt es zu tragen,
Und um mein Glück will ich nicht bangen.

Ich darf den Menschen nicht gefangen halten,
In meinem Leid, in meiner Liebe,
Ich geb' ihn frei in Gottes Walten,
Damit ich über Schmerz und Schuld obsiege.

Nur noch Ruinen stehen (2672)
Die Bibelschule liegt verlassen da,
Das Gotteshaus mit so viel Leben -
Hier war uns Gott so herrlich nah,
Hier spürten wir den Gottes Segen.

Nur noch Ruinen sind geblieben,
Dort, wo hunderte von Missionaren,
Wollten doch für Christus siegen,
Und alle hatten Gott erfahren.

Die Schule hüllt sich nun in Schweigen,
Das ganze Leben ist jetzt fort,
Gott brach herein in unser Treiben,
Doch Er bewahrt uns auch Sein Wort.

Was lässt den andren brechen? (2673)
Was lässt den einen Dienst gelingen,
Was den andren brechen?
Wie kann der eine singen
Und der andre nur von Nöten sprechen?

Oft sind es grad die Guten,
Deren Dienst zerbrochen wird,
Um ihnen zuzumuten,
Woran ein anderer stirbt.

Die Geschichte der Mission
Kennt viel Bitterkeit und Not,
In ihrer langen Tradition,
Regierte oft der Tod.

Die Not ist überwunden (2674)
Die Not ist überwunden,
Die Krankheit ist geheilt,
Mein Herz, das durfte neu gesunden,
Der Damm ist festgekeilt.

Ich kann Freude neu empfinden,
Muss nicht mehr in Gestern bleiben,
Die Gedanken schwinden,
An vergangenes Treiben.

Nicht Zorn bleibt mir zurück
Nicht Rachedurst und Wut,
Erinnerung bleibt an ein Glück,
Weit entfernt und warm und gut.

Trennungen (2675)

Viele Orte, an denen früher Frieden,
Müssen heut im Schweigen liegen,
Der Segen ist hinfort gezogen,
Die Seele um den Geist betrogen.

Immer wieder ist viel Hoffnung da,
Wo Menschen rücken sich so nah,
Voller Sehnsucht wird das Glück gestaltet
Und Geborgenheit entfaltet.

Doch genauso ist Zerbruch bald da,
Was keiner will, was keiner sah,
Und mit entsetzlich großen Schmerzen
Trennen sich im Frost die Herzen.

Gott segnet nur die eignen Pläne (2676)
Ich kann mich noch so sehr bemühen,
Und im Geiste Gottes glühen,
Ich kann kämpfen, eifern, streiten,
Und werde dennoch letztlich gleiten.

Gott segnet nur die eignen Pläne,
Nicht, was ich als geistlich wähne,
Darum muss ich erst Ihn hören,
Um mich nicht selber zu betören.

Vielleicht bin ich nicht selbst das Werkzeug,
So bleibt es Gott, dem ich mich beug,
Nicht hier, nicht heut an diesem Ort,
Ich warte ab und schau ins Wort.

Einsam wird, wer sich verschließt (2677)

Bewerte deine Einsamkeit

In Gottes Licht und Wort

Denn Gott schenkt alle Freundlichkeit,

Doch nimmt Er auch Gemeinschaft fort.

Wer Sünde übt, wird einsam,

Ausgeschlossen aus dem Kreis,

Sein Herz wird wund und gram,

Weil er von Demut nichts mehr weiß.

Einsam wird, wer sich verschließt

Statt im Gehorsam froh zu bleiben,

Wer seine Einsamkeit genießt,

Wird selbstmitleidig weitertreiben.

Lebenssucht und Lebensnot (2678)

Meine Lebenssehnsucht führt
In eine Lebenssucht und -not,
Der Mangel wird gespürt
Und zieht in einen Lebenssog.

Selbstzerstörend ist die Leidenschaft,
Wenn sie der Mangel wild regiert,
Anstatt des Lebens Eigenschaft
Bejaht und sich mit Demut ziert.

Das Leben kann mir nicht gelingen,
Will ich nach Leben gänzlich jagen,
Doch wird es Kraft und Segen bringen,
Mein Kreuz und mein Geschenk zu tragen.

Gemeinschaftsfähig will ich werden (2679)
Gemeinschaftsfähig will ich werden,
Arbeiten ein Leben lang,
Unabhängig bleiben, dennoch werben,
Der Freund hat einen hohen Rang.

Distanz und Nähe will ich achten,
Herzlichkeit und Freiraum geben,
Hören, was die Worte brachten,
Und nach Treue streben.

Gottesfurcht muss ich behalten,
Mehr als Lieb und Wahrheit,
Die Freundschaft will ich ganz gestalten,
Mit Blick auf Gott und Ewigkeit.

Ich muss dein Nein mit Ehrfurcht achten (2680)
Ich muss dein Nein mit Ehrfurcht achten,
Dass Du Gemeinschaft nicht mehr willst,
Weil wir uns wertige Dinge brachten,
Die du in Zukunft nun aus anderer Quelle stillst.

Dein Nein, ist voller guter Liebe
Und Zuneigung zu mir,
Der ich in Schmerzen liege
Und sehne mich nach dir.

Du hast dich gut entschieden,
Es war nicht leicht, doch weise.
Gesegnet sei dein Lieben,
Ich gehe sacht und leise.

Die Dinge sind geführt (2681)
Die Dinge sind geführt,
Obwohl sie Unrecht scheinen.
Ich hab in meinem Sein gespürt,
Dass sie im Herzen nur mich selber meinen.

Der Schmerz ist überstanden,
Und neue Tiefe ist erreicht.
Ich habe jetzt verstanden,
Worin er Seiner Gnade gleicht.

Was ich entbehrend lassen muss,
War kostbar reich und groß,
Der Dinge Weg und Fluss
Lässt Gottes Trost mir bloß.

Die niemand ganz mir geben kann (2682)
Ich sehne mich nach einer Liebe,
Die niemand ganz mir geben kann,
Die nicht von dem verschwiege,
Was ich empfinde dann.

Kein Mensch auf dieser Erde,
Kann mir diese Liebe geben,
Mein eignes Leben werde,
Geläutert mir zum Segen.

Selbst Gottes Liebe bleibt mir fern,
Weil nur der Glaube sie erspüren kann,
Ich hätte es so innig gern,
Loszulassen Traum und Bann.

Du gehst fort (2683)

Du gehst aus meinem Leben fort,
Und mir dir scheint mein Leben fortzugehen,
Mir fehlt das so vertraute Wort,
Das Angenommensein und dein Verstehen.

Ich hätte gern, so gern gelernt,
Wie du so wunderbar zu leben,
Dein Beispiel hat mein Herz erwärmt
Ich wollt so gern den gleichen Segen.

Doch will ich für mich glauben,
Dass Gott in meinem armen Leben,
Öffnet mir die kranken Augen,
Damit ich sehe, was für mich gegeben.

Nicht einsam und verzweifelt sein! (2684)
Ich muss nicht ganz im Dunkeln bleiben,
Nicht einsam und verzweifelt sein,
Ich muss nicht passiv, sinnlos treiben,
Ich muss nicht ärmlich bleiben, nein!

Zwar hab ich viele Defizite,
Viele Wunden, Schmerzen, Not
Doch da, wo ich den Dank entbiete,
Da ruht und weicht der Tod.

Ich darf in Christus gnädig wissen,
Gott alleing genügt und reicht -
Nie wieder muss ich Freude missen,
Weil mein Leben Christi Wesen gleicht.

Ich lern, mich still zu fügen (2685)

Ich lern, mich still zu fügen,
In Gottes Weg und Sinn,
Sein Wort soll mir genügen,
Weil ich begnadigt bin,

Ich will mein Leben nicht erhalten,
Weil ich es so verliere.
Vertrau ich Gottes Walten,
Bewahrt Er Herz und Niere.

Meine Sehnsucht leg ich hin,
Mitsamt den Mangel, meine Not,
Erfahr in Christus Sinn
Und bin erlöst vom Leid und Tod.

Geistbefähigt (2686)

Christus hat mich geistbefähigt,
Zu lernen in Geduld,
Sein Geist hat mir bestetigt:
Es ist nicht immer Schuld!

Manche Defizite ja und manche Not
Brauchen Zeit und Arbeit,
Da, wo sich die Chance mir bot
Entkam ich auch dem Leidenssog.

Ich bin fähig zu entfalten,
Des Lebens süße Blüte,
Mit Kraft kann ich gestalten
Das Geschenk der Güte.

Fragen (2687)

War es meine Schuld und mein Versagen,
Dass mein Dienst gebrochen?

War es nicht von Gott getragen,
Von Anbeginn her schon zerbrochen?

Hat mich Gott nur laufen lassen
In meiner eignen Kraft und Schuld?
Muss mein Herz erfassen
Dass mir hat gefehlt Geduld?

War es Gottes Gnadenführung,
Die nur an fremder Schuld geendet?
Oder war es die Verführung,
Die mir diese Nöte zugewendet?

Noch oft (2688)

Noch oft wird wohl mein Fragen gehen
Zurück zur alten Niederlage,
Um erwägend zu verstehen,
Warum ich kam in jene Schmerzenslage.

War es falsch schon zu beginnen,
Ohne Ruf und Auftrag?
Oft muss ich darüber sinnen,
Warum ich unterlag?

Vielleicht ein Werk des Fleisches,
Vielleicht auch Geist und Segen,
Vielleicht nur Eitelkeit und Gleiches,
Meiner Sucht nach Leben wegen.

Der Ruf ruht (2689)

Der Ruf muss für die Zukunft ruhen,
Obwohl ich ihn empfangen hab.
Ich kann und will nichts tun,
Was eigen ist, dem ich entsag.

Keine eignen Werke mehr,
Nicht von mir, allein durch mich,
Das alles ist mir viel zu schwer,
Und macht mich lächerlich

Bevor mich Gott nicht klar beauftragt
Durch Älteste und durch Gewissheit,
Bevor mein Weib nicht ja zu sagt,
Sind für mich nicht Ziel und Zeit.

Die Last ist mir nun abgenommen (2690)
Die Last ist mir nun abgenommen,
Der eigne Kampf, mein Ringen,
Ich bin von Christus her gekommen,
Zu Christus muss ich meine Brüche bringen.

Niederlagen, Schuld und Schmerz,
Verletzungen und Wunden,
Sie halten mir mein Herz,
Doch Christus lässt mich sanft gesunden.

Ich hab versagt und kann es sagen,
Ihc hab geirrt und auch geschadet,
Zu Christus will ich meine Trümmer tragen,
Denn für mich ist Er ans Kreuz genagelt.

Gerechtigkeit (2691)

Ich leide an der Schlechtigkeit,
Der Menschen, die ich liebte,
Ich verlange nach Gerechtigkeit,
Damit ich selbst obsiege.

Doch andre litten mehr,
Sie trugen hart an Schuld,
Ihr Schicksal ist recht schwer,
Mir Anreiz zur Geduld.

Doch mehr als alle, litt nur Einer -
Am Kreuz für alle Welt und mich -
Was Er erlitt, erlitt sonst keiner,
Und alle ließen Ihn im Stich.

Zu schwer die eigne Schuld! (2692)
Ihre Schuld mag Schuld wohl sein -
Doch wer bin ich, dass ich verklage?
Ich selber war oft so gemein,
Die Schuld, an der ich trage.

Christus hat mir meine Schuld vergeben,
Sich selbst geschenkt und mir das Leben,
Ich hab in dieser Welt schon Segen,
Seiner Schmerzen hart am Kreuze wegen.

Es hieße doch die Schuld missachten,
Die ich selber übte lange Zeit,
Zu schwer, um nach dem Recht zu trachten
Ist eigne Schuld, ist eignes Leid.

Nicht Entgleisung (2693)
Hier scheiden Welt und Geist,
Ja Geist und Fleisch,
Was sich als Unrecht mir erweist,
Ist einer Predigt gleich.

Bin ich bereit zu sehen
Gottes Weg und Weisung?
Er ist von Gott geschehen
Und nicht Entgleisung!

Tiefer müssen meine Augen blicken,
Um wirklich geistlich zu verstehen,
In Geduld muss ich mich schicken,
Nur Gottes Wege weise gehen!

Amt und Ehre (2694)

Ich habe Ehre viel verloren,
Bin beschämt und schlimm geschändet,
Verlor den Zugang zu den Toren,
Das Amt hat hart geendet.

Doch meine Schmerzen, meine Wunden,
All mein selbstbezogenes Leiden,
Alles muss mir selbst bekunden,
Das Recht in meinem Scheiden!

Meiner eignen Ehre allzu wichtig,
Übte ich den Dienst nicht recht,
Mein Amt war dadurch nichtig,
Das mein Wollen war zu schlecht.

Ich wollte meinen Tod (2695)
Ich wollte meinen Tod,
Weil ich mein Hoffen nicht bekam,
Um so in meiner Not,
Zu entkommen meinem Gram.

So sinnlos leer erschien mir Leben,
Weil vorüberzog mein Glück
Und ich so völlig ohne Segen,
Sehend blieb zurück.

Dass ich so tief getroffen war,
Und brannte heiß in meinem Sein,
Machte mich so offenbar,
Zu Asche mein Gebein.

Ein Leben voller Pflichten (2696)
Eine Hülle bleibt nur noch zurück,
Das Innre schwarz, so schrecklich leer,
Ohne wirklich tiefes Glück,
Ist erkennend Leben schwer, so schwer.

Ein Leben voller Pflichten,
Voller Artigkeit und Leid,
Das hab ich zu verrichten,
Bis zum Ende meiner Zeit.

Ich darf nach Glück nicht fragen,
Es ist für andre, nicht für mich,
Ich hab mein Kreuz zu tragen,
Lang, ach lang, ach fürchterlich.

Der Schmerz wird mich entlassen (2697)
Der Schmerz wird mich entlassen,
Irgendwann steh ich dann da,
Kann mit Staub mich dann befassen,
Sinnend, was mir einst geschah.

Ich muss nun diese Dürre leben,
Meine Wüste bleibt mir immer,
Mein Durst, mein armes Hungerstreben,
Wird mit den Jahren schlimmer.

Der Schmerz wird mich entlassen,
Und mit dem Schmerz geht auch das Glück,
Ich darf nicht halten, darf nicht lassen,
Es gibt für mich kein Weg zurück.

Gegen mich und zum Verbot (2698)
Sie bot mir mehr als ich je wollte,
Ich schreckte scheu davor zurück,
Weil ich nicht haben sollte,
Ein so geraubtes Glück.

Sie setzte viele Zeichen,
Umarmung mir und Kuss,
Um damit zu erreichen,
Dass ich leiden muss.

Die Flamme einmal angezündet,
Bereitete ihr Angst und Not,
Sie hat sich dann verbündet
Gegen mich und zum Verbot.

Du hast die Wahl (2699)
Du hast in deiner Hand die Wahl,
Zu wem du einst gehören willst:
Ob nüchtern oder ob in Qual,
Womit du dein Verlangen stillst.

Willst du wie die Bösen werden,
In deiner Lust und Leidenschaft?
Willst du ein langes, hartes Sterben
In Krieg und Feindschaft?

Schmerzen wirst du immer haben -
Leben ist nicht ohne Leid -
Doch Gottes Schmerzen schaden
Nicht in Zeit und Ewigkeit.

Du träumst auf deine Weise (2700)

Du träumst auf deine Weise
Mit der Musik in deiner Hand,
Die Gitarre bringt uns leise
In ein vertrautes Land.

Stunden nur und manchmal Tage
Haben wir und werden froh,
Damit dann jeder wieder trage,
Des Lebens Lasten, schwer und roh.

Manche Töne gehen fehl,
Sie stören nicht und dürfen sein,
Weil ich allein das Gute zähl,
Dankbar hörend Lied und Leben dein.

Freundesblut (2701)

Gitarrenklang und roter Wein,
Sonnenlicht im Abendwind,
Freude, Güte, Fröhlichsein
So herrlich, weil wir Freunde sind.

Diese wunderbare Gnadenzeit,
Mitten in so düstrem Schmerz,
Klärt und mildert so viel Leid,
Wärmt das kalte Herz.

Siehe, wie gediegen,
Ja, wie voller Wert und Gut,
Wunderbar verschwiegen
Freundschaft ist und Freundesblut.

Manchen Freund hab' ich gehabt (2702)
Manchen Freund hab' ich gehabt,
So wertgeachtet, lieb und teuer,
Hab ganz Vertrautes ihm gesagt
Voller Offenheit und Feuer.

Viele gingen, vieles brach
Weil vieles Illusion ist nur gewesen,
Was einer gab, was einer sprach,
War oft nur angelesen.

Wenig, wenig ist geblieben,
Ich kann nicht halten, kann nicht zwingen,
Doch freier ist mein Lieben,
Mein Sein und Tun in allen Dingen.

Die Schuld ist abgetragen (2703)
Gott hat deinen ärgsten Feinden
Ihre Schuld bereits vergeben,
Sie gehen in Gemeinden,
Froh und frei in ihrem Leben.

Willst du gerechter sein
Als Gott und nicht vergeben?
Du bist nicht rein
In deinem harten Streben!

Was willst du weiter fragen
Nach Schuld und ihrer Sünde?
Die Schuld ist abgetragen,
Das lebe und verkünde!

Beständig treu (2704)

Verloren hab ich viel
An Freundschaft und Beziehungen,
Für die meisten nur ein Spiel,
Irrtum und Verschiebungen.

Doch da ist einer über Jahre
Und Jahrzehnte schon ganz nah,
Gemeinsam grau die Haare
Über Jahre einfach da...

Freundschaft, ungeachtet aller Wandlung,
Beständig treu, erneuernd gut,
Beständigkeit in jeder Handlung
Kein Feuer mehr, doch tiefe Glut!

Die Gotteshelden sterben (2705)

Die Gotteshelden sterben,
Sterben arm in ihrer Not,
Sterben und verderben,
Verderben in ihrem Hab und Gut.

Wo ist hier die Bewahrung
Aus Nöten und Gefahr?
Des Feuers wilde Nahrung
Ist Sieger offenbar?

Das Geheimnis dieses Sterbens,
Behütet in Gefahr,
Ist eines Nichtverderbens,
Geborgen am Altar.

Gewöhnlich jetzt das Rechte tun (2706)

In meiner Schuld und Niederlage

Sinne ich und stelle

Manche tiefe, segensreiche Frage,

Ich geh zurück zur alten Quelle.

War ich der Menschen Knecht?

Hab ich das Wort verfehlt?

War die Predigt ungerecht?

War das Mahnen selbst gewählt?

Der Ruf muss jetzt auf's erste ruhen,

Wer weiß, ob es dem Herrn gefällt?

Ich will gewöhnlich jetzt das Rechte tun

Bis Christus neu in Seinen Dienst mich stellt.

Gebe ich das alles auf? (2707)
Der intensive Schmerz
Prüft und wägt das Herz:
Leg ich auf den Altar
Das Gold, das mir so wichtig war?

Leg ich auf den Altar
Das Geheime offenbar,
Geb ich allem eignen Sinn,
Alle Lust zum Opfer hin?

Geb ich Ruhm und Ehre
Das Glück, von dem ich zehre -
Gebe ich das alles auf,
Hoffend nur auf Gottes Lauf?

Du fürchtest um dein Eigentum (2708)
Du bist so reich und hast soviel,
Du Freundin meiner Seele,
Entziehst dich mir, fast wie im Spiel,
Der ich mich damit quäle.

Du fürchtest um dein Eigentum
Und willst darum nicht teilen
Du bleibst geehrt, dir bleibt der Ruhm,
Und ich muss still nun leiden.

Ich wollte nur Barmherzigkeit,
In deiner Nähe nur ein wenig sein,
Doch dazu warst du nicht bereit,
Es ist so hart und auch gemein.

Entgültig tot (2709)

Der Schmerz hat seinen Griff gelockert,
Und nicht mehr lang, dann geht er ganz,
Geschlagen hab ich rumgestottert,
Doch bald erhalten meine Augen Glanz.

Jeden Abend, jeden Morgen
Brennt derselbe Name mir mein Herz,
Ich war einst so geborgen,
Doch jetzt regiert der Schmerz.

Ohne jede Aussicht ist mein Halten,
Was einmal war, kehrt nicht zurück,
Die Glut der Freundschaft muss erkalten,
Endgültig tot ist dieses Glück.

Schmerz, in dem ich schreite (2710)
Immer wieder will mit kleinem Gut
Ich zurück zu meinem Freunde hin,
Doch jedesmal zerbricht der Mut,
Weil ich kein Freund, dem Freunde bin.

Ich darf es überhaupt nicht mehr,
Bringen hin zum Freund und Segen!
Das fällt mit täglich furchtbar schwer,
Schwer fällt mir all mein dürres Leben.

Ich bleib allein mit meinem Gut,
Ich leg es sacht beiseite -
Keine Rache! Keine Wut!
Nur Schmerz, in dem ich schreite.

Gedemütigt in vierter Reihe (2711)
Gedemütigt in vierter Reihe,
Irgendwo im Raum,
Ohne Segen, ohne Weihe,
Schweige ich und glaub es kaum.

Vorbei: Geborgenheit und Nähe,
Vorbei sind Achtung, Wert und Ehre.
Ich ahne und verstehe,
Dass ich umsonst mich nur verzehre.

Gott prüft mir meinen Glauben,
Wie beständig er im Leiden ist,
Verborgен meinen Augen
Ist Jesus der, der wägt und misst.

Mein Freund will nicht mehr glauben (2712)
Mein Freund will nicht mehr glauben
An den Gott der wahren Liebe
Und alle meine Worte taugen
Nicht, damit Gott siege.

So viel Schweres ist geschehen,
Schmerzen, Sterben, Bruch und Einsamkeit
Und niemand kann verstehen:
Wo ist Gott in diesem Leid?

Ich selbst versteh es auch nicht,
Falle betend auf die Knie,
Schreie laut nach Weg und Licht,
Und lasse los doch nie!

Weil in meinem Herzen Raum gewann (2713)
Ich beginne zu verstehen,
Warum ich bin in Not gestellt,
Ich begreife mein Ergehen,
Weil Christus mir mein Urteil fällt.

Es geht hier nicht um Recht und Sünde,
Es geht nicht mehr um Amt und Wort,
Mein Scheitern hat ganz andre Gründe
Und aus and'ren Gründen musst' ich fort.

Weil in meinem Herzen Raum gewann
Ein Mensch mit wunderbarer Liebe,
Weil ich mehr als ich darf und kann
Gebilligt hab', dass ich im Schmerz nun liege.

Fremd schon hinter mir (2714)
Abgefallen sind die alten Lasten,
Liegen weit und fremd schon hinter mir,
Was die Gedanken nicht erfassten
Ist nicht mehr wichtig hier.

Ich will nicht mehr das Eigne tragen,
Das Eigne ist so schwer und hart.
Ich will nach Christi Joch und Kreuz nur fragen,
Denn dies allein hat mich bewahrt.

So will ich warten und auch schweigen,
Ich will beten und mich frei bewegen,
Will voller Hoffnung mich zu Christus neigen,
Denn nur von ihm allein erwächst mir Segen.

Wollte oft das Falsche ehren (2715)
Ich war immer voll Begehren
Nach dem Licht und Glück der Welt,
Wollte oft das Falsche ehren,
Was den Sinnen wohl gefällt.

Ich konnt' es nie erlangen,
Ich blieb so arm, dem Kranken gleich,
Blieb im Sehnen stets gefangen,
Niemals wirklich frei und reich.

Lass dir an der Gnade nur genügen,
Die Gnade macht dich frei und reich,
Lern in die Gnade dich zu fügen,
Einer neuen Freiheit gleich.

Ich blieb zurück (2716)
Ich blieb mit allen Scherben
Ganz allein zurück,
Mit jenen bitteren, herben
Aus zerbrochenem Glück.

Meine freundlich, so Geliebten
Sind im Zorn gegangen,
Sie haben den Besiegten
Mit Lumpen wüst behangen.

Sie feiern froh die Liebe
Zu Gott und zueinander,
Ich stehe da und wiege
Unsre Schuld im Miteinander.

Abgelaufen ist die Frist (2717)
Die Gedanken haben klar gesehen,
Was richtig und vernünftig ist.
Deutlich war es zu verstehen,
Abgelaufen ist die Frist.

Doch ich wollte wirklich nicht,
Mein Herz war so hineingewebt,
Ich wollte nicht, das alles bricht,
Und leidvoll auseinanderstrebt.

Weil ich das Wahre nicht vollzogen,
Vollzog ein Anderer hart,
Ich habe mich betrogen,
Ich litt an meiner Eigenart.

In meinem Dunkeln (2718)

Gott will in meinem Dunkeln wohnen,
Will mir sein mein Licht,
Will in meinem Herzen lohnen,
Was um Jesu willen bricht.

Immer wieder will ein Sehnen
Mich zu völlig falschem bringen,
Um am Ende zu beschämen,
Wenn die Dinge nicht gelingen.

Hoffnung geht dann still verloren,
Weil sie falsch und fleischlich war,
Jesus Christus war geboren,
Damit wir dienen am Altar.

Schönes ist mit Schmerz zerbrochen (2719)

Die Dinge sind nicht ganz so schlimm,

Wie du in deiner Not gedacht,

Drum hab Geduld und nimm

Dein Herz in Zucht und acht.

Natürlich tut das alles weh,

Denn Schönes ist mit Schmerz zerbrochen,

Doch begreife und versteh:

Christus hat dir dieses zugesprochen.

Belüge nicht dein eigen Herz,

Und füge willig dich hinein,

Vergrößer nicht den eignen Schmerz

Durch Selbstbetrug und falschen Schein.

Fehl geht das Begehren (2720)
Zu begreifen, dann zu halten,
Sich erinnern immer wieder:
Alles Wollen und Gestalten
Legen wir dem Christus nieder.

An das Kreuz geschlagen
Ist mit Christus unser Leben,
Dieses Kreuz gilt es zu tragen,
Um unser Leben hinzugeben.

Wollen wir das Leben rauben,
Für uns Segen selbst verzehren,
Zehrt es auf den reinen Glauben,
Denn fehl geht das Begehren.

Ohne Aussicht (2721)

Immer wieder halt ich ein
Und kann noch immer nicht verstehen,
Wie kann es denn nur sein,
Dass wir auseinander gehen?

Warum ist da keine Brücke?
Fragt mein Herz, damit der Geist
Leise mir dann näher rücke
Und mir meine Antwort weist.

Jeden Tag dasselbe Spiel
Seit langem schon, für lange noch,
Ohne Aussicht, Sinn und Ziel,
Und voller Hoffen doch.

Meine liebsten Freunde sagen (2722)
Jesus Christus Dir gehört
Der ganze Raum in meinem Leben,
Ich bin verletzt, ich bin verstört,
Doch Du hast es gegeben.

Ich verstehe nur den kleinsten Teil,
Und gräme unter Schmerzen mich,
Ich predige Dein Wort und Heil,
Doch es zeigt als wertlos sich.

Meine liebsten Freunde sagen,
Ich sei ein Heuchler und kein Christ,
Ich will auch dieses tragen,
Weil Du der Heiland Gottes bist.

Zerstört sind meine Werke (2723)
Jesus Christus habe Dank,
Ich lobe Deine Herrlichkeit!
Ich liege arm und elend krank,
Doch Du bist Trost in meinem Leid.

Du bist mein Heil, mein Glaube,
Mein Friede, meine Zuversicht,
Denn mehr als das getrübe Auge,
Zeigt mir Dein Wort, Dein Licht.

O, Jesus Christus, meine Stärke,
Ich darf in Dir ganz bleiben,
Zerstört sind meine Werke,
Doch vor Dir darf ich mich neigen.

Du allein bist ganz gerecht (2724)
Ich darf beten und Dich loben,
Jesus Christ, Du bist mein Heiland,
Obwohl in meinem Herzen toben
Jene, die mich schuld genannt.

Ich darf befreiend Frieden finden,
Weil Du mich liebst und kennst,
Darf enger noch mich an Dich binden,
Weil du mich Freund und Bruder nennst.

Ich brauche Rache nicht und Recht,
Weil Du nicht willst, dass es geschieht,
Denn Du allein bist ganz gerecht,
Weil niemand sich ganz richtig sieht.

Schweigen, weil ich schwierig bin? (2725)
Ich bin voller Schuld und Schwere,
Voller Grenzen, Not und Leid,
Doch in dem ich allem wehre,
Bewähr ich mich bereit.

Soll ich darum schweigen,
Weil ich so schwierig bin?
Statt mich darin ganz zu neigen,
Dass Christus gibt mit Kraft und Sinn?

Gott sieht den ganzen Menschen an,
Seinen Glauben, seine Treue,
Darum hoffe ich und kann
Täglich wagen mich auf's Neue!

Starke Qualität (2726)

Danke Herr, dass Du mir zeigst,
Was Liebe alles leisten kann,
In dem Du selbst mich beugst und neigst,
Weil ich das Falsche lieb gewann.

Doch für diese starke Qualität
An Liebe, Tiefe, Kraft und Segen,
Ist es längst noch nicht zu spät,
Um sie den Meinen gern zu geben.

Ich habe diese Not in mir,
Und nie hält diese Sehnsucht inne,
Ich lebe nur im Glauben hier,
Was immer ich beginne.

Ich bin berufen ewiglich (2727)
Noch in meinem Scheitern hörte ich,
Als schon der Schmerz gefangen nahm,
Ich bin berufen ewiglich,
Obwohl dies Unglück kam.

Mit diesem Ruf muss ich hinab,
Muss auf Ehre erst verzichten,
Muss bedeutungslos weit ab
Ungeduld und Stolz vernichten.

Einem König in der Wüste gleich,
Muss ich in den ganz geringen Dingen,
An Güte, Kraft und Liebe reich
Lernen Gott Sein Lob zu bringen.

Ich bete, lobe, danke still (2728)
Schmerz und Trauer, ja auch Tränen
Darf ich meinem Christus bringen,
Alles ärmlich Wähnen,
In allen meinen kleinsten Dingen.

In seiner inneren Bedrängnis,
Sich treu an seinen Gott zu halten,
Öffnet Türen und Gefängnis
Für Christi Geist und Walten.

Ich weiß, dass Gott mein Opfer will,
Denn in der Grube zeigt sich, wer ich bin!
Ich bete, lobe, danke still,
Voller Hoffnung, fest zu Christus hin.

Demut heißt um Wert zu wissen (2729)
Demut ist nicht gleich zu sehen,
Meint die Geste nicht, den Ruhm,
Demut heißt, sich selbst verstehen,
Als Diener nur in seinem Tun.

Demut heißt, bescheiden bleiben,
Wahrhaftig tief im Herzen,
Heißt, den Neid und Stolz vertreiben,
Stark zu sein in allen Schmerzen.

Demut heißt, um Wert zu wissen,
Weil Christus liebt und Werte gibt,
Demut weiß in allem Missen:
Am Kreuz hat Christus ganz gesiegt!

Meine eignen Werke (2730)

Meine eignen Werke, eignen Ziele,
Brachten Träume mir und Scherben,
Damit im Stolz ich nicht verfiere,
Musste ich dem Eignen sterben.

Das Naheliegende ist nicht genug,
Obwohl die eigne Kraft mich wirbt,
Oft ist die Nähe Selbstbetrug,
Was selber lebt, das stirbt.

Nein, ich muss warten, wirklich warten,
Und wenn mein Leben leer nur bleibt,
Denn denen, die auf Gott beharren
Hat Christus auch den Weg gezeigt.

Inhalt

Noch nie! (2661)	3
Gott wird geehrt durch Wahrheit (2662)	4
Völlig nun zerbrochen (2663)	5
Alle Ämter müssen ruhen (2664)	6
Ich verniedliche mein Selbstmitleid (2665)	7
Bitterkeit ist Rebellion (2666).....	8
Krankes zeugt Gesundes nicht (2667)	9
Hat mir wirklich gut getan (2668).....	10
Fast wie ein Grab (2669).....	11
Nicht leer und sinnlos (2670).....	12
Die Gottesfurcht verlangt ihr Recht (2671)	13
Nur noch Ruinen stehen (2672)	14
Was lässt den andren brechen? (2673)	15
Die Not ist überwunden (2674).....	16
Trenungen (2675).....	17
Gott segnet nur die eignen Pläne (2676).....	18
Einsam wird, wer sich verschließt (2677)	19
Lebenssucht und Lebensnot (2678)	20
Gemeinschaftsfähig will ich werden (2679)	21
Ich muss dein Nein mit Ehrfurcht achten (2680)	22
Die Dinge sind geführt (2681).....	23
Die niemand ganz mir geben kann (2682)	24
Du gehst fort (2683).....	25
Nicht einsam und verzweifelt sein! (2684).....	26

Ich lern, mich still zu fügen (2685).....	27
Geistbefähigt (2686)	28
Fragen (2687).....	29
Noch oft (2688).....	30
Der Ruf ruht (2689).....	31
Die Last ist mir nun abgenommen (2690)	32
Gerechtigkeit (2691)	33
Zu schwer die eigne Schuld! (2692)	34
Nicht Entgleisung (2693)	35
Amt und Ehre (2694)	36
Ich wollte meinen Tod (2695).....	37
Ein Leben voller Pflichten (2696).....	38
Der Schmerz wird mich entlassen (2697).....	39
Gegen mich und zum Verbot (2698).....	40
Du hast die Wahl (2699)	41
Du träumst auf deine Weise (2700).....	42
Freundesblut (2701)	43
Manchen Freund hab' ich gehabt (2702).....	44
Die Schuld ist abgetragen (2703)	45
Beständig treu (2704)	46
Die Gotteshelden sterben (2705)	47
Gewöhnlich jetzt das Rechte tun (2706).....	48
Gebe ich das alles auf? (2707).....	49
Du fürchtest um dein Eigentum (2708).....	50
Entgültig tot (2709)	51

Schmerz, in dem ich schreite (2710)	52
Gedemütigt in vierter Reihe (2711).....	53
Mein Freund will nicht mehr glauben (2712)	54
Weil in meinem Herzen Raum gewann (2713).....	55
Fremd schon hinter mir (2714)	56
Wollte oft das Falsche ehren (2715).....	57
Ich blieb zurück (2716)	58
Abgelaufen ist die Frist (2717).....	59
In meinem Dunkeln (2718)	60
Schönes ist mit Schmerz zerbrochen (2719).....	61
Fehl geht das Begehren (2720).....	62
Ohne Aussicht (2721)	63
Meine liebsten Freunde sagen (2722).....	64
Zerstört sind meine Werke (2723)	65
Du allein bist ganz gerecht (2724).....	66
Schweigen, weil ich schwierig bin? (2725)	67
Starke Qualität (2726)	68
Ich bin berufen ewiglich (2727).....	69
Ich bete, lobe, danke still (2728).....	70
Demut heißt um Wert zu wissen (2729)	71
Meine eignen Werke (2730)	72

